NACHTRAG

zu

Schirë Jeschurun

Gesänge

für den israelitischen Gottesdienst

von

J. M. Japhet.

Frankfurt a. M.

J. KAUFFMANN

1903.







Schirë Jeschurun.

Digitized by the Internet Archive in 2022 with funding from University of Toronto

Schirë Jeschurun

Gesänge für den israelitischen Gottesdienst

Komponiert

von

J. M. Japhet

*

Vierte, unveränderte Auflage



J. Kauffmann Verlag Frankfurt a. M.



Wie lieblich ist's, Dir, Ew'ger, Dank zu bringen, Zu preisen, Höchster, Deines Namens Macht, Am Morgen Deiner Güte zu lobsingen, Und Deiner Huld und Treue in der Nacht.

Psalm 92, 2. 3.

Vorwort zur zweiten Auflage.*)

Die einfachen, lieblich ernsten Weisen unserer Synagogengesänge haben Jahrhunderte hindurch mit mächtigem Zauber auf die Gemüther unseres Volkes gewirkt und zu seiner Erbauung in gemeinsamem Gebet wesentlich beigetragen; ihre Erinnerung haben wir aus den Tagen unserer Kindheit mit uns herübergenommen, und sie sind heute auch uns noch ehrwürdig und heilig als ein theures Vermächtniss vergangener Zeiten. Auf jüdischem Boden entstanden, dem jüdischen Herzen entquollen, haben sie durch alle Länder Verbreitung gefunden, und ihr Ursprung, den wir, eben weil er unbekannt, nicht auf Ehrgeiz und Eitelkeit zurückführen dürfen, verräth vielmehr das fromme Gemüth einer ganz Gott ergebenen Seele. Wenn die Volksmeinung ihre Composition und Einführung dem Rabbi Jacob Möln in Mainz - gewöhnlich Maharil genannt — zuschreibt **), der zu Worms im Jahre 1427 starb, so führt eine unbefangene Prüfung uns doch bald zu dem Resultat, dass die Entstehung eines grossen Theiles derselben in eine weit frühere Zeit hinaufragt, und dass mit dem Maharil unser sg. חזנרת keinesweges abgeschlossen worden ist. Denn in den, unter dem Titel »Maharil« bekannten Aufzeichnungen eines pietätvollen Schülers jenes grossen Meisters werden schon feststehende Synagogengesänge, (wie für das Gebet אאפיד und den Vortrag der הפטרה) erwähnt, und hat, nach demselben Werke, R. J. Möln jede Veränderung hergebrachter Melo-

^{*)} Den Inhalt der früheren Vorreden auszüglich enthaltend.

^{**)} S. Grätz VIII, 146.

dien entschieden perhorrescirt. Auch innere Gründe sprechen gegen diese Annahme, indem die charakteristische Verschiedenheit, welche den theils in phrygischer, theils in moderner Dur- und Mol-Tonart gehaltenen Gesängen eigenthümlich ist, auf ihre allmähliche Entstehung und spätere Fortentwickelung hinweist. Gleichwol ist nicht zu bezweifeln, dass R. J. Möln die fromme und gewissenhafte Sorgfalt, die er auf die Anordnung des öffentlichen Gottesdienstes überhaupt verwandte, auch auf die synagogalen Gesänge und ihre Vortragsweise ausgedehnt hat, welche in ihrer Eigenartigkeit durch die Epigonen der jüdischen Sänger mit Glück nachgeahmt und im Laufe der Zeit zu einem schönen abgeschlossenen Ganzen ausgebaut worden ist.

Durch das ganze Mittelalter und bis auf unser Jahrhundert herab wurden diese Niggunim im Einzelgesang durch die Vorsänger ausgeführt, und waren die Gemeinden durch Responsorien, die ebenfalls traditionell auf uns gekommen sind, an denselben betheiligt. Nur in grösseren Gemeinden wurden die Cantoren in ihrem anstrengenden Dienst durch »Meschorarim« unterstützt, welche ein, unter dem Namen »Sänger und Bass« bekanntes, Terzett bildeten, das zuweilen durch eine grössere Anzahl von Mitwirkenden zu einem kleinen Chor erweitert wurde. - Doch bald wurden die edle Einfalt und Reinheit jener altehrwürdigen Melodien durch eingelegte Coloraturen und fremdartige Zusätze getrübt, welche ohne Zweifel von stimmbegabten הדנים herrührten, die es zwar gut gemeint haben mochten, aber doch nicht die musikalische Befähigung und die genügende Erfindungsgabe besassen, um ihre Leistungen den, man darf sagen, classischen Schöpfungen früherer, bewährter Meister würdig anzureihen, und welche darum dieselben durch Schnörkel verunzierten und des Ebenmasses beraubten, oder gar profane Lieder in den jüdischen Gottesdienst einführten, wovon älteren Zeitgenossen gewiss noch manche Beispiele bekannt sein mögen. Gegen diese beklagenswerthen Auswüchse missverstandener Sängerfreiheit eiferten viele hervorragenden Rabbiner, so R. Salomo Lurie, R. Jesajah Horwitz u. A. schon in früher Zeit, indem sie besonders auf die Störung der Andacht und die unnütze, nicht zu rechtfertigende Verlängerung des Gottesdienstes hinwiesen, welche eine unverantwortliche Belästigung des Publikums unvermeidlich mache und ihm den Genuss im Gotteshause zu einer Plage umgestalte. Sie hoben besonders hervor, dass gerade an den Feiertagen die gemüthliche und gesellige Festesfreude Keinem verkümmert werden dürfe, nach dem Grundsatze הציו לה' וחציו לכם. Aber es fanden die vernünftigen Ermahnungen selten die gebührende Beachtung.

Als daher in den ersten Decennien dieses Jahrhunderts der übliche Gottesdienst dem veränderten musikalischen Geschmack nicht mehr zusagte, wurde in vielen grösseren Gemeinden das Verlangen nach einer Verbesserung des Synagogengesanges laut. Die modernen Rabbiner und Prediger, denen die Sorge dafür oblag, hatten dabei nur ein Auge für die mancherlei in den Gottesdienst eingeschlichenen Missbräuche, nicht für den guten Kern, der dem Volke sympathisch war; und wie sie auf anderen Gebieten des religiösen Lebens dem Judenthum widerstrebende Reformen einführten, so zeigten sie auch in dem Synagogenwesen nicht das Verständniss und die besonnene Einsicht, das Bestehende pietätvoll zu schonen und auf Grund des vorhandenen Guten weiter zu bauen; sondern sie hielten es für ihre Aufgabe, den ganzen Gottesdienst »zeitgemäss« umzugestalten. Einzelne Liturgien wurden nun gekürzt oder gänzlich beseitigt, um Zeit für Predigt und deutsche Gebete zu gewinnen; statt des einfachen, zum Herzen sprechenden הזנות fand eine neue, in abgemessenen Pathos sich darstellende, declamatorische Vortragsweise Eingang; der deutsche Choralgesang, in einigen Gemeinden auch die Orgel wurden eingeführt; und was besonders bedauerlich war, hebräische Gebete wurden nach dem Typus des Kirchengesanges componirt, weil man dadurch die aufgeklärten Glaubensgenossen anzuziehen, und den beim Gottesdienste etwa anwesenden Nichtjuden zu imponiren wähnte.

Aber nur da, wo eines Volkes Charakter sich in seinen Volksliedern abspiegelt, da ziehen deren Eigenthümlichkeiten die Herzen unwiderstehlich wieder an. Wie gross daher auch die Anstrengungen der Neologen waren, um Orgel und complicirte Chöre in der Synagoge einzubürgern, und wie gross auch anfangs die Begeisterung dafür sich kundgab; so verloren sie doch rasch genug ihre Anziehungskraft, gleichwie feinere Delikatessen auf die Dauer den Reiz verlieren und eine gesunde Alltagskost nicht ersetzen können. Es war vorauszusehen, was heute eine vollendete Thatsache ist, dass die Orgelsynagogen ihre Verehrer allmählich wieder einbüssen würden, und es ist wenig Aussicht vorhanden, dass bei dem wachsenden Indifferentismus in modernen Kreisen der Reformgottesdienst je wieder eine Zukunft gewinnen werde.

Diese Erfahrungen haben denn auch die Unersetzlichkeit der nie gänzlich vergessenen Nationalmelodien uns wieder zum Bewusstsein gebracht und ihre Wiedereinführung als ein gutes Werk erkennen lassen. Schon lange hatten sich Stimmen erhoben, welche eine solche Umkehr verlangten, und da, wo man dem Rufe Folge leistete, sind die alten Weisen auch dem jüngeren Publikum bald lieb und werth geworden. So folgte dem Reformtaumel in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts die Ernüchterung und setzte das verdrängte jüdische Lied in seine alten Rechte wieder ein.

Denn das Wesen des Synagogengesanges entspricht dem Typus des jüdischen Charakters überhaupt und weicht schon darum von der Richtung des Kirchengesanges wesentlich ab. Ziehen wir zwischen beiden eine Parallele, so sehen wir schon ihre Zwecke sich von einander scheiden. Während es die Aufgabe des Kirchengesanges ist, Andacht und Rührung in dem Gemüthe der Betenden zu erwecken, will der Synagogengesang den inneren Gefühlen einen Ausdruck nach aussen hin verleihen, - daher die genaue Harmonie zwischen Text und Melodie. -Der Kirchengesang repräsentirt die Feierlichkeit, die ästhetische Würde beim Gottesdienste; in dem Synagogengesange liegt oft eine zarte Sehnsucht, wie sie nur durch die ihr vorangegangene, ihr verwandte Empfindung dargestellt werden kann. - Der Kirchgesang, namentlich der in streng classischem Stil gehaltene, stimmt die Andächtigen zu tiefer Rührung und löst die Seele auf in Empfindungen süsser Schwermuth, welche himmelan erheben und das irdische Sein vergessen machen; viele Synagogenmelodien hingegen durchzieht das Feuer der Freude vor Gott, dessen Reich ja auch von dieser Welt, - und bringt die Erde mit dem Himmel erst recht in Verbindung. - Suchen wir ein gemeinsames Merkmal, das dem kirchlichen und dem synagogalen Gesang eigen ist, so finden wir es in der erhabenen Einfachheit und dem edel gehaltenen Stil, welcher alles Gewöhnliche und Triviale ausscheidet; doch bleiben Innigkeit, Sehnsucht und Freudigkeit eigenthümlich mit dem jüdischen Liede verwebt und geben treu die Gefühle wieder, welche ihm zu Grunde liegen.

Diese Grundsätze bilden denn auch die Richtschnur für die nachfolgenden Compositionen, welche ihre Entstehung dem jeweiligen Bedürfnisse der Gemeinden verdanken, in welchen dem Herausgeber die Leitung des Synagogenchores übertragen war, und die bekanntlich in zwei verschiedenen Sammlungen, wovon die erste im Jahre 1856, die zweite 1864 erschien, veröffentlicht worden sind. Die wohlwollende Aufnahme, die sie gefunden, hat, nach dem gänzlichen Absatz der ersten

Auflage, mich bestimmt, dem an die verehrliche Verlagshandlung mehrseitig gelangten Wunsche entsprechend, die Herausgabe einer zweiten zu veranstalten, die vermehrt und verbessert nunmehr vorliegt. Wie eine aufmerksame Durchsicht zeigt, habe ich bei einer grossen Auzahl von Piecen die traditionellen Melodieen ganz oder theilweise beibehalten. Hierher gehören die Nummern 13, 17, 20, 21, 23-25, 30, 31, 38-41, 51, 64, 65, 69, 77-79, 84 und 85. Bei andern, so bei den Nummern 12, 18, 19, 26, 27, 60—62, 81 und 82, habe ich bereits vorhandene Volksmelodien benutzt. Aber auch bei allen meinen Originalcompositionen habe ich es als eine ernste Pflicht, als höchste Aufgabe betrachtet, dieselben, unbeschadet der kunstgerechten Form, in Einklang mit dem Charakter unserer altehrwürdigen Nationalmelodien zu bringen, und habe ich namentlich in den verschiedenen התעוררי eine freudige Bewegung auszudrücken versucht. Wenn mir das nicht immer gelungen sein sollte, mögen mir Kunstkenner in Erwägung so mancher zu überwindenden Schwierigkeit ihre Nachsicht nicht versagen und diesen Compositionen auch ferner die milde Beurtheilung gewähren, die ihnen bisher zu Theil geworden ist.

Es sei mir gestattet, in Beziehnng auf die Anlage im Einzelnen noch einige erläuternde Bemerkungen anzufügen.

Ich habe, was zunächst die Partie des Vorsängers anlangt, dieselbe für Bariton geschrieben, weil dies mir praktisch erschien; ihr Umfang umfasst keine zwei Oktaven. An manchen Stellen stehen Doppelnoten, um denjenigen, deren Stimmdisposition ihnen eine gewisse Vorsicht auferlegt, eine für dieselbe günstige Wahl zu ermöglichen, auch um dem Sänger da, wo bei nachfolgenden Strophen die Verschiedenheit des Metrums oder des Inhaltes es geboten erscheinen lässt, die Benutzung nach Geschmack und freiem Ermessen zu gestatten. In der Regel habe ich übrigens der Gewandtheit des Vorsängers selbst es überlassen müssen, den Text späterer Strophen nach dem Wortsinne zu vertheilen; wäre die Vertheilung durchweg vorgeschrieben worden, so hätte das Buch an Umfang erweitert und demgemäss im Preis unnütz erhöht werden müssen. Dass der Vorsänger die Tonart für seine Solovorträge (z. B. die Schlusspansen) seiner Stimmlage entsprechend wählen müsse, braucht wohl kaum erinnert zu werden.

In Ansehung des Textes ist bei dieser neuen Auflage eine grössere Sorgfalt auf die grammatikalisch richtige Betonung verwandt worden, und werden wohl wenige Worte wider die Regeln von ultima und penultima verstossen. Das Dagesch forte ist durch Doppelconsonanten wiedergegeben, ausser bei sch (z) und j (z), weil deren Verdoppelung unserem Auge zu fremdartig erschiene. Durch Zusammenziehung des Schewa mobile mit der darauf folgenden Silbe und deren Verlegung auf eine Note, (wie z. B. in No. 56 m'schi- (checho), häschi- (wenu) Ädau- (noi) etc.) glaube ich, weniger geübten Sängern den Überblick erleichtert zu haben.

Was sodann die Chöre betrifft, so habe ich sie vornehmlich vierstimmig harmonisirt, weil erst durch den vierstimmigen Satz die Melodie zur vollen Geltung und zum innigeren Verständniss gelangt. In Rücksicht auf das Bedürfniss des hiesigen Synagogenchores habe ich eine Ausnahme bei den Nummern 11, 75 und 76 gemacht; auch ברכת כהנים wird nicht mehrstimmig gesungen. Den in erster Auflage vierstimmig componirten Psalm 126 habe ich, als ein aussersynagogales Gesangstück, nunmehr zweistimmig eingerichtet, weil es vierstimmig aus naheliegendem Grunde selten auszuführen ist. — Die in unmittelbarer Aufeinanderfolge vorzutragenden Piecen stehen in gleichen oder verwandten Tonarten, um die Übergänge zu erleichtern. -- Die beiden Melodien zu מלכה (No. 18 und 19) sind schon seit vielen Jahren von unserem Obercantor, Herrn Friesländer, in unserer Synagoge eingeführt. Ich habe nach denselben vierstimmig gesetzt, und schliesst sich dasselbe dem darauf folgenden Vortrag des Vorsängers nunmehr passend an. Bei No. 72, von dem sel. Hofmusikus Ph. Mosenthal in Kassel componirt, habe ich mir einige kleine Abänderungen erlaubt, die zum Theil der neu unterlegte Text erforderlich machte. Der nach der allgemein üblichen Weise gegebene Psalm 144 (No. 85) ist in diese Sammlung nur darum aufgenommen, um den gewohnheitsmässigen Vortragsfehlern des Publikums entgegenzuwirken.

Die zweite Auflage ist insofern eine vermehrte, als sie 36 neue Nummern enthält; mit geringerem Recht kann ich sie eine verbesserte nennen, denn wesentliche Verbesserungen weis't sie nicht auf. Meine Compositionen sind mit mir alt geworden; einige haben mich fast ein halbes Jahrhundert begleitet, und eine lange Gewohnheit hat sie mir werth gemacht. Bei Synagogengesängen ist das Alter ja eben kein Fehler, eher ein Vorzug, den ich durch namhafte Abänderungen umsoweniger abschwächen zu dürfen glaubte, weil, wie an alte Bekannte und Jugend-

freunde, wir auch mit den Jahren an oft gehörte Gesangweisen uns gewöhnen und mit wachsenden Sympathien zu ihnen uns hingezogen fühlen. Da, wie ich hier wohl dankbar erwähnen darf, meine früheren Compositionen in ihrer bisherigen Form sich ihre Gönner erworben, so habe ich mich einer gleichen Rücksicht nicht entschlagen dürfen und bei dieser neuen Ausgabe mich darauf beschränkt, ausser den erwähnten grammatikalischen Verbesserungen, auf einen genaueren inhaltlichen Zusammenhang Bedacht zu nehmen, einige Piecen, als für Knabenstimmen zu hoch liegend, um einen Ton tiefer zu transponiren und eine bequemere Reihenfolge der Gesänge herzustellen; hinsichtlich des Tonsatzes endlich die Erfahrungen, die ich als Dirigent gemacht, hin und wieder zur Vereinfachung der Stimmführung und zur melodischen Verschönerung zu verwerthen.

Denn der Chorgesang im jüdischen Gottesdienst ist keineswegs ein nur geduldetes Erzeugniss moderner Geschmacksrichtung, sondern war schon früh, wenn auch nicht immer in gleicher Form, mit dem Wesen desselben innig verwebt. Gemeinsamer Gesang und eine gehobene Stimmung erzeugen sich unwillkürlich in Wechselwirkung, und es ist nicht zu verwundern, dass gerade die jüdische Nation eine thatsächliche Empfänglichkeit für den ersteren besitzt. In Moscheh's und Mirjam's Lobgesang am Meere stimmte begeistert das ganze Volk mit ein; zur Zeit des Tempels bildeten die Leviten-Chöre, welche die Psalmen Davids und anderer heiligen Sänger vortrugen, einen wesentlichen Bestand-

theil des Gottesdienstes;* und wenn auch an den Strömen Babylons die Thräne des Schmerzes einst die Zionsharfe an die Weidenbäume gehängt: die Hoffnung auf eine schönere Zukunft hat sie schon längst wieder herabgenommen und ihr in den Synagogen eine bleibende Stätte hergerichtet, wie auch die Weisen des Talmud dem Gemeindegesang im Gotteshause Lob und Anerkennung spendeten.**) Durch ein langes, trübes Mittelalter hallten ihre Klänge in unseren Herzen wieder, haben Meschorarim in unseren Bethäusern durch genialen, originellen Gesang die Andacht gehoben; und so soll denn der Chorgesang auch ferner in unseren Synagogen heimisch bleiben, soll auch fernerhin, wie bei unseren Ahnen, der Ausdruck unserer Gottesfreude sein, soll in düsteren Tagen, wie Israel sie ja noch in jedem Jahrhundert kennen gelernt, uns Trost und Beruhigung gewähren und in unserer Brust so lange die Hoffnung auf glücklichere Zeiten wach erhalten, bis einst aus dem dürren Aaronsstabe neue Blüthen hervorbrechen, und, wie der königliche Sänger es im Geiste vorausgesehen, Freude unsern Mund, Jauchzen unsere Zunge füllen, und die mit Thränen säeten, mit Jubel ernten werden.

Frankfurt am Main, am 15. des Abh 5641 A. M.

J. M. Japhet.

^{*)} I B. Chr., 25.

^{**)} Berachoth 6a.

Gutachten.

Zur ersten Sammlung.

Die nachfolgenden Compositionen empfehlen sich so sehr durch ihre ansprechende Einfachheit und durch ihre besonnene Würdigung der Texte, die sie zu tragen bestimmt sind, dass Gemeinden, die das Bedürfniss fühlen, ihre Synagogengesänge durch Mitwirkung eines Chores zu unterstützen, in ihnen gewiss dieselbe willkommene Befriedigung finden werden, die sie den Besuchern unserer Synagoge gewähren. Die Herausgabe derselben erscheint daher als ein recht nützliches Unternehmen, das eine wohlwollende Förderung verdient.

Frankfurt a. M., im May 1855.

Rabbiner Hirsch.

Herr J. M. Japhet, Lehrer an der Untersichtsanstalt der israëlitischen Gemeinde zu Frankfurt a. M. hat für die dortige Synagoge Gottesdienstliche Gesänge herausgegeben. Diese Gesänge bestehen mit Beibehaltung der alten nationalen Melodien aus den Intonationen des Vorsängers und kurzen vierstimmigen Chören für Sopran, Alt, Tenor und Bass, und sind zum Gebrauch bei dem Gottesdienste in den Synagogen sehr zu empfehlen, da sie correct in der Harmonie, einfach in der Modulation und deshalb leicht ausführbar sind.

Cassel, den 15. Januar 1856.

Dr. Louis Spohr,
Kurhessischer General-Musikdirector.

Der Unterzeichnete hat mit lebhaftem Interesse die Gottesdienstlichen Gesänge

für die Synagoge der israëlitischen Religionsgesellschaft des Herrn J. M. Japhet durchgesehen und dieselben ihrem Charakter, Einfachheit und wahrer Empfindung nach für ihren Gebrauch als ganz vorzüglich zu empfehlen erachtet. Indem er Herrn Japhet hiermit seine aufrichtige Hochachtung und Bewunderung zollt, zeichnet sich

Hamburg, den 26. Januar 1856.

Ig. Lachner, Kapellmeister. Der Unterzeichnete hat mit vielem Vergnügen die von Herrn Japhet in Frankfurt am Main herausgegebenen "Gottesdienstlichen Gesänge" für Sopran, Alt, Tenor und Bass kennen lernen, und glaubt dieselben um so mehr zum Gebrauch in den israëlitischen Synagogen empfehlen zu können, als diese Gesänge sich durch Einfachheit der Modulation und durch eine gute Stimmführung wesentlich auszeichnen.

Frankfurt a. M., am 7. Februar 1856.

Georg Goltermann,

Musikdirector am Stadttheater zu Frankfurt a. M.

Zur zweiten Sammlung.

Den obigen, (in der ersten Sammlung enthaltenen), Empfehlungen der Herren Kapellmeister Spohr, Lachner und Goltermann schliesse auch ich mich an.

G. Meyerbeer.

Die Gottesdienstlichen Gesänge, die Herr J. M. Japhet in die Synagoge der israëlitischen Religionsgesellschaft zu Frankfurt am Main (1856) eingeführt und in Druck erscheinen liess, sind schon damals von kompetenten Federn anerkennend empfohlen worden.

Ich bin veranlasst worden, zu einer neuen Auflage des Werkes auch meine Meinung darüber abzugeben, und es gewährt mir Vergnügen, das lobende Urtheil meiner Vorgänger bestätigen zu können und die Bemerkung hinzuzufügen, dass ich die als "herkömmliche Melodie" bezeichneten Sätze, den Andern (sich an moderne Phrasirung anlehnenden) vorziehe, und besonders Nr. 5 und den Chor Nr. 18 heraushebe.

Der Fortsetzung des Werkes bis Nr. 60 kann ich gleiches Lob gewähren und hebe als die besten Nummern die 44, 59 und 60 heraus.*)

Leipzig, 2. Januar 1864.

J. Moscheles,

Professor am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

^{*)} Die Nummern 5, 18; - 44, 59 und 60 entsprechen den Nummern 13, 44; - 15, 93 und 96 in dieser zweiten Ausgabe.

Inhaltsverzeichniss.

(Die mit * versehenen Nummern sind in der Synagoge der Israelitischen Religionsgesellschaft in Frankfurt a. M. eingeführt.)

A. Abendgesänge.

Nr.										3.0	ite	Nr.		Q.	ite
* 1.	/1)	le termina de la constanti													
	(1)	מַה שְׁברּ	۰	٠		۰	۰	۰	۰		9	ואר בָּמְבָה (2) לשַׁבָּת	۰	٠	41
* 2.	(2)	do.	۰	٠							4	19. do. (3) do			48
* 3.	F	לְכֹּרְ נְרַנְנָנְוּ	٠		٠		٠				6	20. לְרָגָלִּרם (4) do		٠	49
* 4.	(1)	לָכָה דוֹדִי	٠								7	21. לר"ה ור"ל (5) do	٠		50
* 5.	(2)	do.				٠		٠			11	22. יְנִשָּׁמְרּדּ			50
* 6.	(3)	do.		. 6		٠	٠	4			13	23. נְיַרָבֵּר מֹשֶׁה		٠	52
* 7.	(4)	do.	۰			۰	٠	٠			17	24. שֹׁלְתְעוּ בַּחוֹרֶשׁ	۰	٠	52
* 8.	(5)	do.				٠	٠	۰			20	25. ביום הַדֶּה בּי			52
* 9.	(6)	do.	٠			۰					24	*26. (1) אָקָדָל	٠		53
* 10.	(7)	do.	٠	٠							27	*27. (2) do		٠	54
*11.	(8)	do.		٠		٠	٠				30	*28. (3) do		٠	55
* 12.	(9)	do.	۰	,		٠		٠			33	*29. (4) do	٠		56
* 13.	(10)	do.			٠	٠		٠			35	*30. לר"מ זר"כ (5) do			57
* 14.	Psalı	m 92 (1)							,		37	*31. אַרוֹן עוֹלָם (לכנו)	٠	.0	58
* 15.	do	(2)									40	*32. אַנְעִרם זְמִררוֹת (לכ'נ)		4	59
* 16.	.de	. (3)									42	*33. (1) בְּילוֹם רָב (1)			60
17. m	בְּשַׁבָּ (1)	מר כֿמִבּם		4.	٠		٠				45	*34. (2) do			61

B. Morgengesänge.

Nr.					- G		r C	eite	Nr.		Seite
*35.		לא אַמוּת.	٠			٠		65	*44.	הַבְנָסָה (1) לְשַׁבָּת	76
*36.		(1) הורה (1)		٠	٠		0	67	*45.	רַבְיָחָה (1) לְשֵׁבָּת	
*37.		(1) 数数.	ė.					68	46.	(2) אַשַׁרֶּדּ	79
*38.	(2) לְּפֶּסַת	. דורר , אָנָא		à				69	*47.	הַבְשַׂלְ (2) הַנְיָבְהָ	80
* 39.	(3) לְשָׁבוּעוֹת	do	٠	٠	b	٠	٠	70	*48.	(2) הֹהְכָּאָה	80
*40.	(4) לְסְבּוֹת	do	٠	٠	۰		٠	71	49.	יַּרְנִיקְרָיָ	83
* 41.	(5) לַחֲנוּכָּח	do		٠			٠	72 v	*50.	(1) 75%	84
*42.	לְהַבֶּע	(1) הּוּצָאָה.	٠		٠	٠		73	*51.	אָבָלִים (2) לִרְגָלִים	84
43.	\$P	אַשָּׁרֵר (1).	۰		٠	٠	٠	75	* 52.	(לְמַחְנַת רָד)	87

3.7	Seite I	Nr. Seite
Nr.		Nr. Seite
*53.	קַבְנָסָח (3) לִּרְנָלִּים 91	*63. (2) אַדן 106
*54.	לְּדָוָד מִזְמוֹר (1) לִּרְגָלִּים 91	*64. לר"ח ור"ב (3) לר"ח ור"ב
* 55.	מַזְמוֹר לְרָוִד (1) לִרְגָלִים 93	65. אַשְׁרֵר (3) לר"ח ור"כ 109
*56.	וּבְּנָתֹת (3) לִרְגָלִים 96	*66. לר'ה ור"כ 109
57.	קרוּשָׁה 97	*67. לְּדָוָד מִזְמוֹר (2) לֹה'ה וּי"כ 110
58.	בְּרְכוֹת פֹהָנִים 100	*68. מְזְמוֹר לְּדָוָד (2) לֹר"ה וּר"ב
59.	ָּ (וֹ) יְבָרֶבְּהָ 100	*69. רְלֵה וּנ"כ (4) לר"ח וי"כ
* 60.	(2) do 102	*70. ארך (3) לרה 116
*61.	(3) do 103	*71. (2) אַנְערם יְמִררוֹת 118
* 62.	(4) do 104	

C. Vermischte Gesänge.

Nr.					Seite	Nr.	Seite
*72.	(1) בְּרוּךְ הַבָּא				123	* 85.	יַלְרָוֹד בְּרוּוְדְ בַּרוּוְדְ בַּרוּוְדְ בַּרוּוְדְ
*73.	Psalm 23				124	86.	יָה רְבוֹן צֶלֶם 142
*74.	Psalm 128 (1)	٠	٠	٠	126	87.	לי בישלו
* 75.	בָּררָהָ חַבָּא (2)	٠			127	88.	Psalm 126 144
*76.	Psalm 128 (2)			٠	118	89.	יַלְּמַבְּדָּרְל 146
*77.	וּבְבֵרְ (לְפֶּסַת וּלְשָׁבוּעוֹת)	6			130	* 90.	Schluss-קַרִישׁ (1) 147
*78.	הוֹשַׁבְנָא (לְּסָכּוֹת)	0	٠		130	* 91.	do. (2) 148
*79.	צַּתָּה הַרְאֵתָ (לְשִׂמְתַת חּוֹרָה)	۰	٠		133	* 92.	do. (3)
*80.	הַקְפוֹת	٠	۰	b	135	* 93.	Psalm 100 151
*81.	שַׂרשֹּׁה רְגִרלה	٠		۰	135	* 94.	do. 111 153
*82.	אָגִרל רָאֶשְׂמַח	٠	۰		136	* 95.	do. 122 156
*83.	הוֹדוּ , אָנָא (לְשִׂמְתַת תּוֹרָה)				136	* 96.	do. 150 158
* 84.	ָ מְעֹלִז צוּר רְשׁוּעָתִר	۰		٠	139		

Berichtigungen.

Nachfolgende Druckfehler, welche leider übersehen worden sind, bittet man vor Einübung der betreffenden Gesänge zu verbessern:

```
Seite 4, Linie 1 Takt 2 Note 1 im Alt verbessere f für g.
      7, -
                9
                        3 - 1 verbessere \frac{3}{16} für \frac{1}{8}.
      11,
                               2 im Sopran verbessere g für gis.
                                2 verbessere # für #.
                                1 fehlt # vor f.
      28,
                       4
      32,
                       7
                                3 fehlt \sharp vor f.
      42,
               4
                    - 3
                                3 fehlt vor es.
      60, -
              6 - 6 -
                                3 ist vor d wegzulassen.
     148,
               3
                        2 - 1 verbessere f für g.
```

Schirë Jeschurun.

Erste Abtheilung.

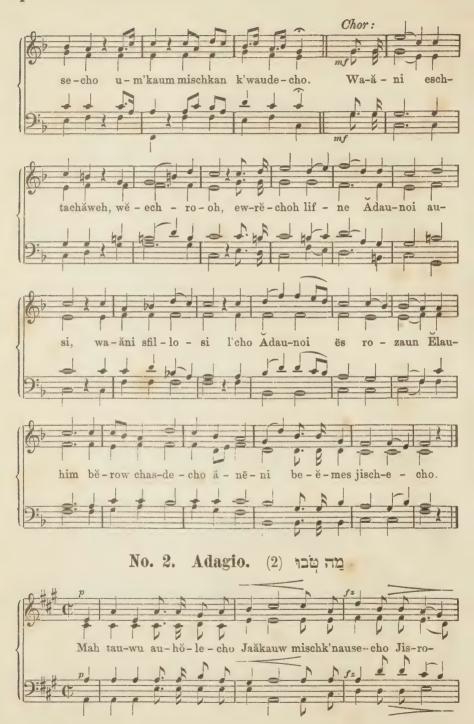
Abendgottesdienst.

Des Tages möge Gott mir seine Huld erweisen; Es soll mein frommes Lied in stiller Nacht ihn preisen.

Psalm 42, 9.

No. 1. Andantino. (1) מה שבר

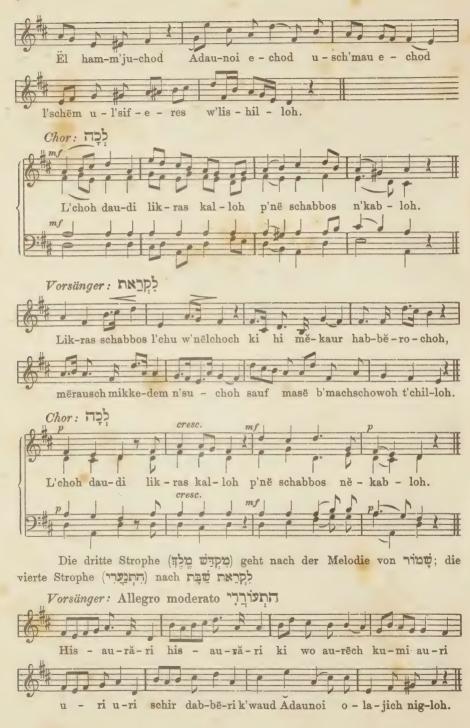














Die siebente Strophe (דְּחָיר לְמְשֶׁסֶח) geht nach der Melodie von לָאָ חֵבְוֹשׁר die achte (יְמִידְ) nach לֹא חֵבְוֹשׁר לֹא

Andante.



No. 5. Andantino. (2) לכה דוֹדֵי





Die siebente Strophe (יְהָירּ לִבְשָׁסָה) nach der Melodie von יְהָרִירִּי die achte (יָמִירָ) nach der Melodie von לֹא הְבִּישׁי

Andantino.



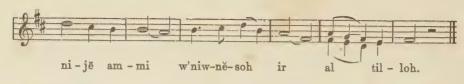
Chor: 1755

L'choh daudi lik-ras kal-loh p'në schabbos në-kab - loh.











Die siebente Strophe (הָהָיר לִמְשֹׁהָה) nach הָתְעֹוֹרֶרִי; die achte (יָבֶּירִי; nach לֹא תֵבוֹשִׁי

Andante.







3 *











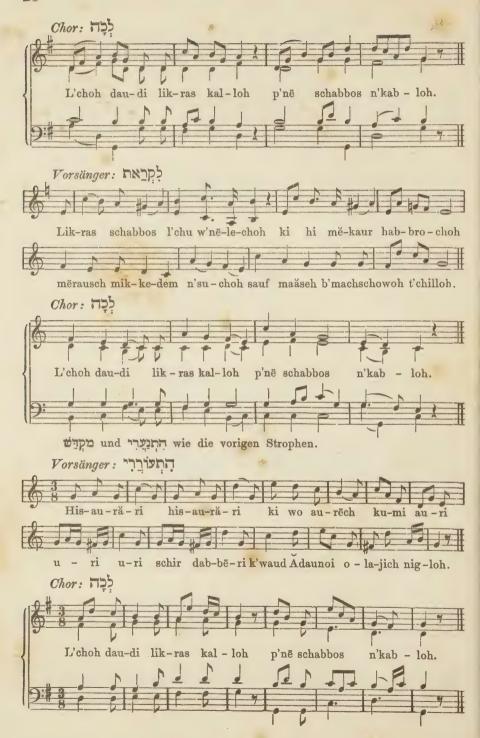




.Japhet, Hebr. Gesänge.















No. 12. Lento. (לְבִין הַמְּצָרִים) (9) לְכָה דּוֹדִי (9)



his-au-ră-ri

ki wo au - rëch ku - mi au - ri

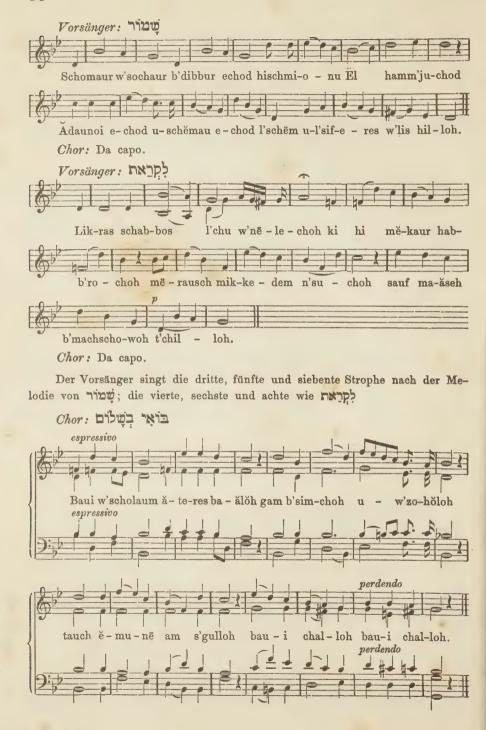
5

His-au - ră - ri

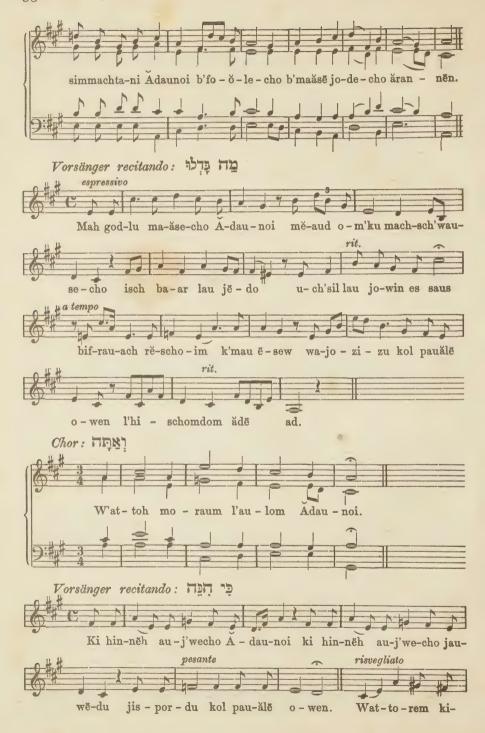
Japhet, Hebr. Gesänge.









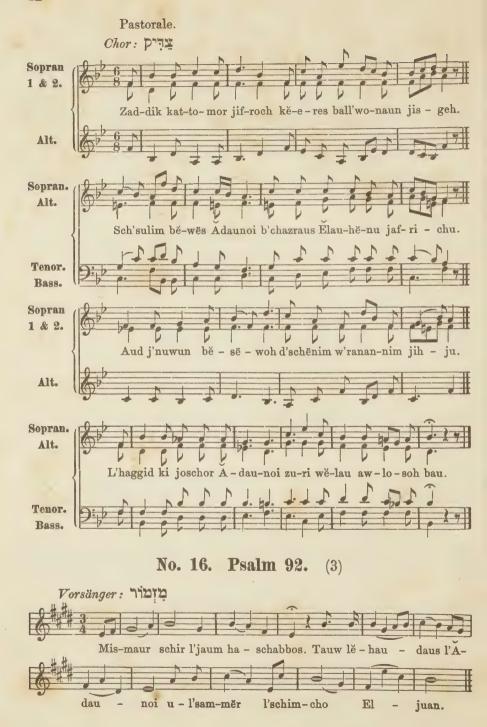


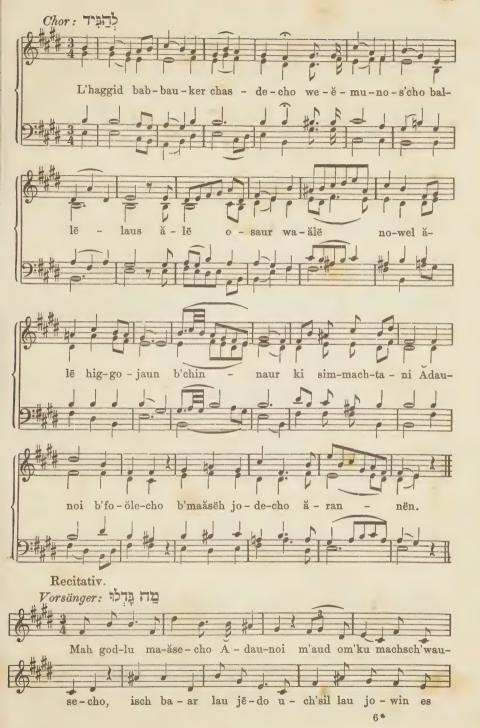


No. 15. Andante. Psalm 92. (2)















No. 18. Allegretto. (2) מִי כְמִׂכָה









Der Vorsänger: מוֹלְיִי nach der üblichen Melodie.
Japhet, Hebr. Gesänge.

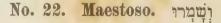
No. 21. Adagio. לרה דים (5) מי בְמַכָה



Der Vorsänger: מֵלְכוּתְןּה nach der üblichen Melodie.



Der Vorsänger: חבאביר nach der üblichen Melodie.







וודבר משה . No. 23.



No. 24. Adagio. אַקער בַחְרֹדֶשׁ



No. 25. Adagio. ביום הזה





Die Verse 5, 6, 9, 10 gehen nach der Melodie des ersten, die Verse 7, 8, 11, 12 nach der des zweiten Theils. Der Text des letzten Verses (מַרֶּהֶבֶּה), welcher wiederholt wird, ist auf die Melodie beider Theile entsprechend zu vertheilen.

No. 27. Allegro. (2) יְנְדֵל



Ebenso werden auch die folgenden Verse abwechselnd vom Vorsänger und Chor gesungen. Den letzten Vers (בַּוֹרֶב) singt der Vorsänger nach der Melodie des ersten Theiles; der Chor wiederholt ihn nach der Melodie des zweiten.

No. 28. Allegretto. (3) 5757



Die folgenden Strophen nach derselben Melodie. Die letzte Zeile, welche wiederholt wird, wie der zweite Theil.





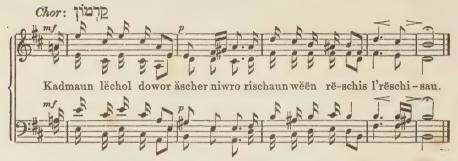
Die folgenden sechs Verse werden in gleicher Weise abwechselnd von Vorsänger und Chor gesungen, dann folgt der Schlussvers:



Japhet, Hebr. Gesänge.



En lau dĕ-mus hag-guf w'ĕ-nau guf lau na-ărauch ĕ-low k'duschosau.



Vorsänger und Chor tragen ebenso die folgenden Verse abwechselnd vor. Die letzte Zeile wird vom Vorsänger nach der Melodie des ersten Theiles gesungen, vom Chor nach der Melodie des zweiten wiederholt.

No. 31. Largo con moto. (לכ'נ) אַדוֹן עוֹלָם







Die folgenden Verse werden in gleicher Weise abgetheilt.

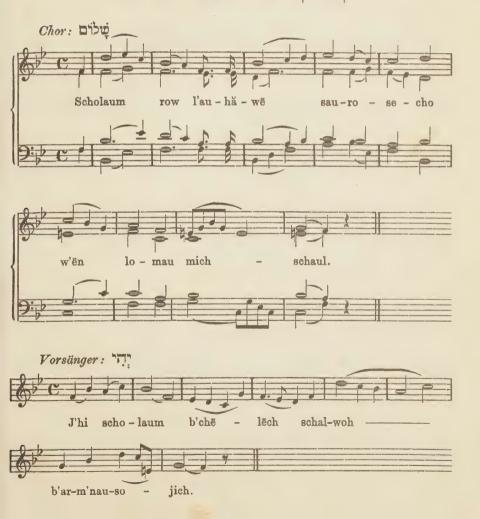
No. 33. Adagio. (1) שַּלִים רָב

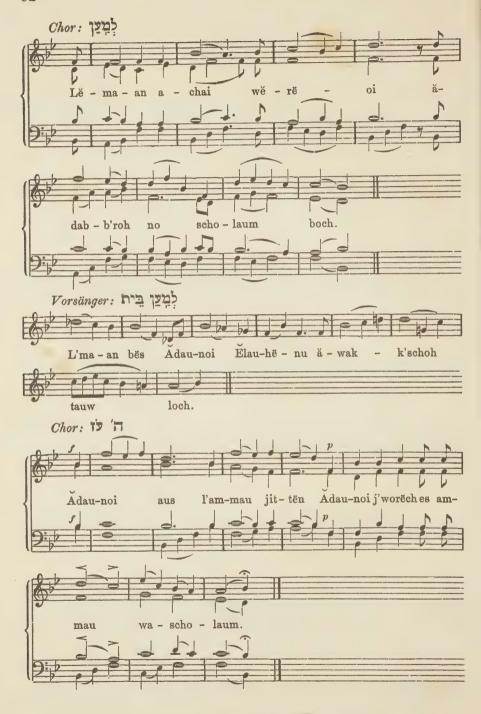


aus l'am-mau jit - tën Adau-noi j'worëch es



No. 34. Grave. (2) שַׁלוֹם רָב





Schirë Jeschurun.

Zweite Abtheilung.

Morgengottesdienst.

Am Morgen mögest Du Dein Ohr mir leihen Und meine Stimme, Herr, in Huld erhören; Dir will ich mein Gebet am Morgen weihen Und, Deiner Hilfe harrend, Dich verehren.

Psalm 5, 4.

No. 35. Andante. אמורה













wiederholt הוֹדוֹר





Der Vorsänger singt יאֹמֶרהּ כָּא בֵּית wie יאֹמֶרהּ כָּא בַּית; der Chor wiederholt das darauf folgende הוֹרה. — Nach derselben Melodie geht auch אָנָא; nur sind die Noten auf die Silben angemessen zu repartiren.

No. 39. מָבוּעוֹת (3) אָנָא (3) הוֹדוּ, אָנָא





Der Vorsänger singt יאֹמֶררּ נָא בֵּיח אַהרוֹן nach der Melodie von הוֹדרּ, und הוֹדר 'der Chor wiederholt das je darauf folgende הוֹדרּ הַא יִּרְאֵּר ה', der Chor wiederholt das je darauf folgende הוֹדרּ

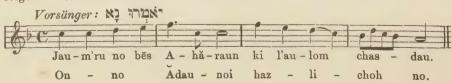




Die sämmtlichen folgenden Strophen gehen nach derselben Melodie.



Der Vorsänger nach derselben Melodie: אֹמֶר כָּאָ der Chor: das darauf folgende הוֹדר wiederholend.



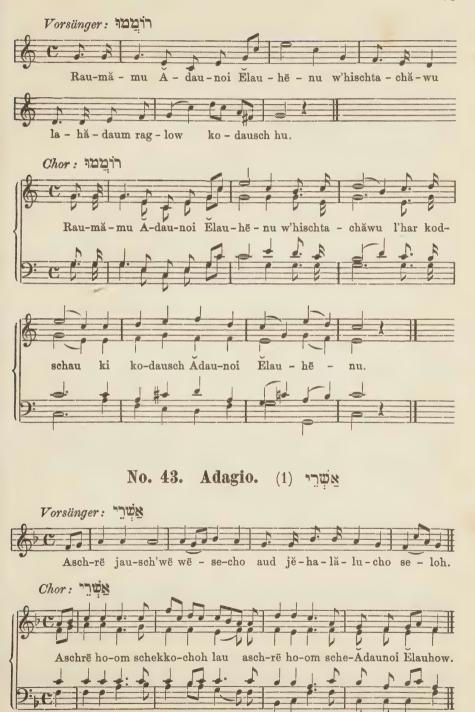


Der Vorsänger: יאמרה נא יראל, der Chor: הודה nach derselben Melodie.

No. 42. Andante. לְשֵׁבָּה (1) הּוֹצְצָּה (1)











וּבְנָחה (1) לְשֵׁבָת (1) וּבְנָחה







No. 47. הַבְּנֶסָה (2) הַּכְנֶסָה



Jis - ro - ël.



Allegro moderato.





No. 50. Andantino. אֵין כָאלהֵינו (1) לְשָׁבָּח



Der dritte und fünfte Vers werden vom Chor nach der Melodie des ersten gesungen; den vierten trägt der Vorsänger wie den zweiten vor.

No. 51. לְרָנָלִים (2) הוֹצְאָה









No. 52. Allegro moderato. (למחנת נד) צל הכל (למחנת נד)







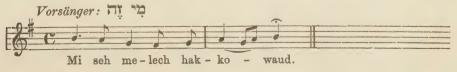


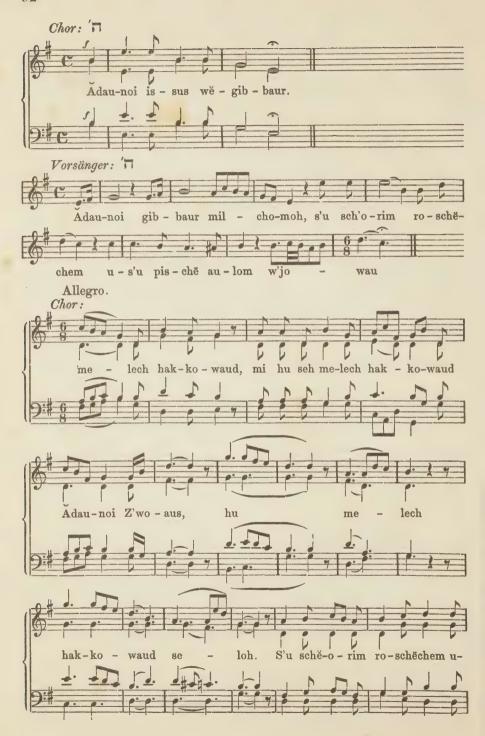
No. 53. לְרָנֶלִים (3) הַכְנָסָה



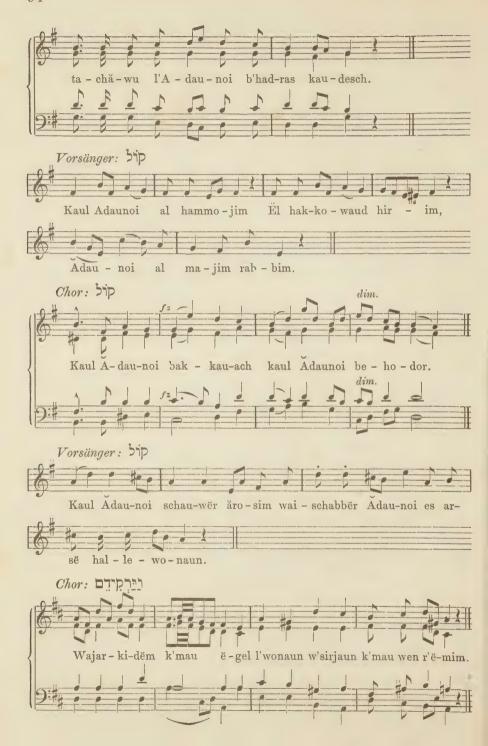
No. 54. Lento. לְרָנָלִים (1) לְרָנָלִים

(Die ersten sieben Verse werden vom Vorsänger abwechselnd mit Chor und Gemeinde nach der in No. 3 angegebenen Weise recitirt.)











No. 56. Adagio. לְרָגָלִים (3) וּבְנָחה









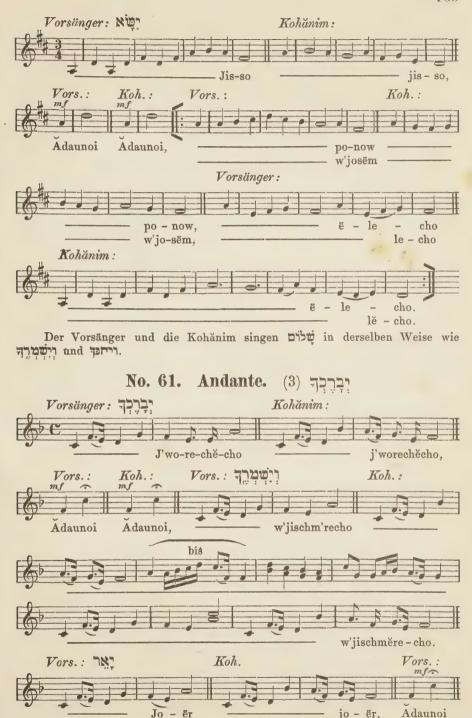




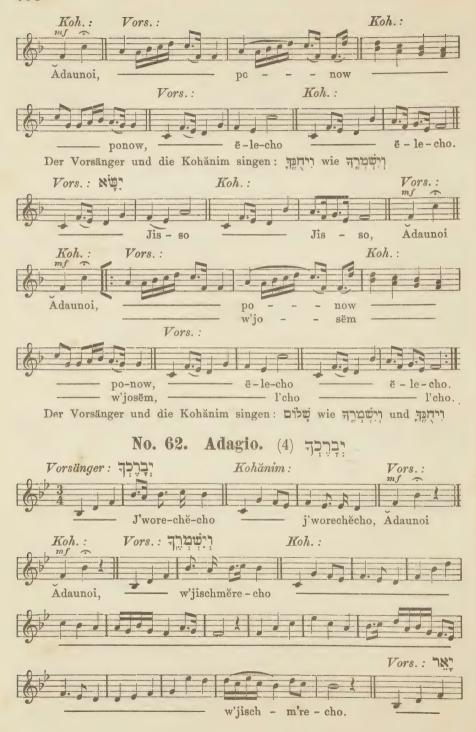


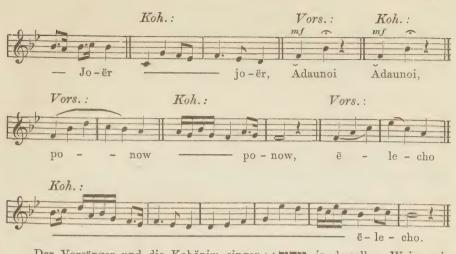


Der Vorsänger und die Kohänim singen דיהנה in derselben Weise wie



jo - ër,





Der Vorsänger und die Kohänim singen: יְּדֶּהָ in derselben Weise wie



Der Vorsanger und die Kohänim singen: שׁלוֹם in derselben Weise wie יִישְׁמֶרֶהְ und יִישְׁמֶרֶהְ





Die dritte und fünfte Strophe werden wie die erste gesungen: die vierte wie die zweite.





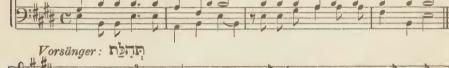


No. 65. לרה ויל (3) אַשְרֵי (3) אַשְׁרֵי Vorsänger: אַשְׁרֵיּ



Chor: אַשׁרֵל





T'hil - las Adau-noi j'dab - bër

pi wi - wo-

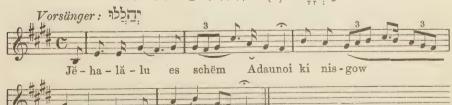
rëch kol bo-sor schëm kod-schau l'au-lom wo-ed.

rëch kol bo - sor schëm kod-schau l'au-lom wo - e

Chor: אַנְרָנָרָ



וס. 66. לר'ה וי'כ (4) הַכְנָסָה



sch'mau lĕ - wad - dau.



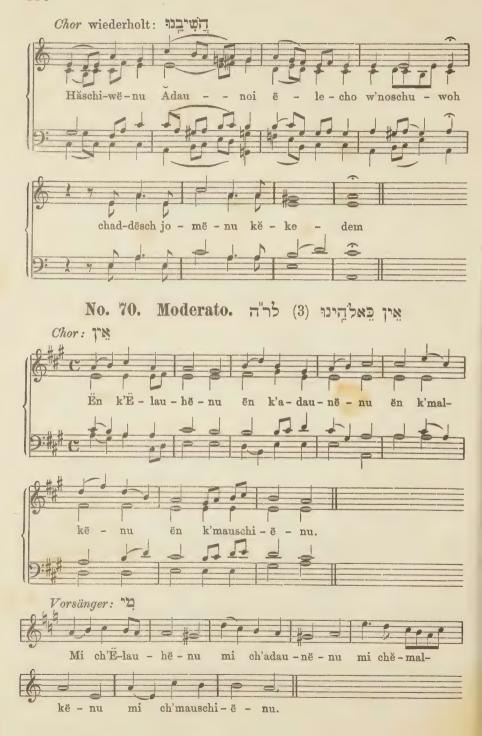














No. 71. Adagio. אַנְעִים זְמִירוֹת

(Vorsänger und Chor recitiren abwechselnd bis קשֶׁר הְפַלָּרן nach dem Modus in No. 3; auch kann diese Piece der Nummer 32 angefügt werden.







Schirë Jeschurun.

Dritte Abtheilung.

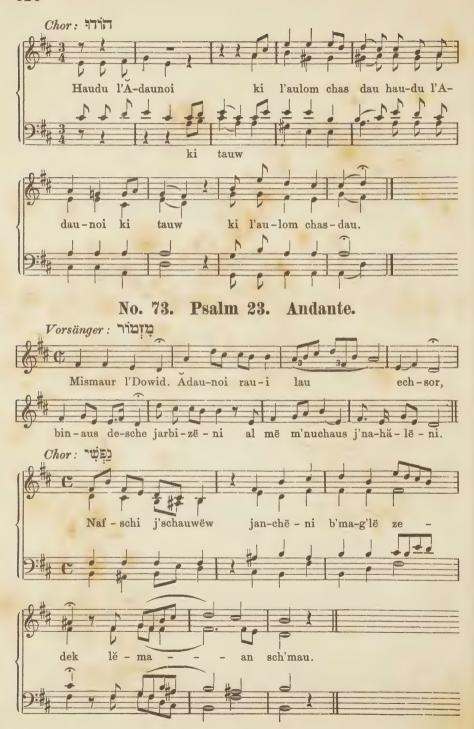
Vermischte Gesänge.

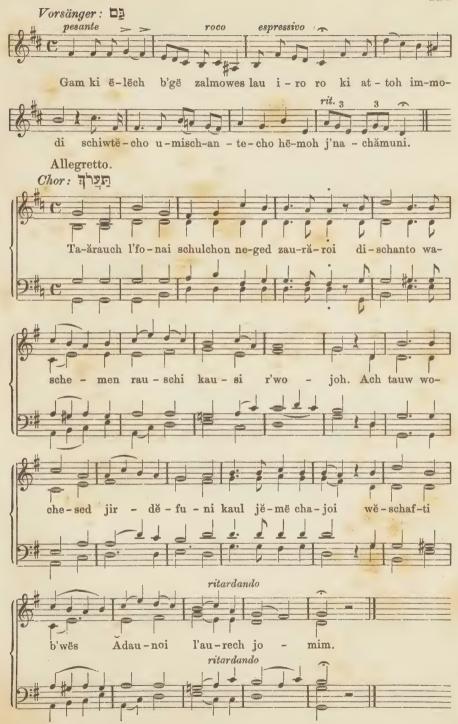
Des Ew'gen Gnad' und Huld will ich Besingen jetzt und ewiglich.

Psalm 89, 2.

No. 72. Adagio. (1) ברוך הבא





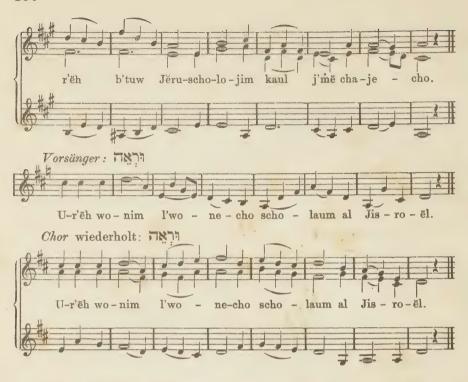


No. 74. Allegro moderato. Psalm 128. (1) Vorsänger: שרר Schir ham-ma Asch-rë ha - hau - lech Chor: ברע Vorsänger: Inun b'jarkë - së Esch-tě-cho k'gefen pauri-joh Chor: 7732 l'schulchone-cho. - necho kischsilë së-sim Vorsänger: Hin-nëh ki chën, j'waurach go-wer j'rë Chor: כרכך J'wo-reche-cho A-dau-noi miz-zi-jaun u-r'ëh b'tuw J'ruscholo-jim



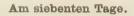






וּכְבֵן (לְפֵּסַח וּלְשָׁבְעוֹת) No. 77. Andante.

Zum Morgengottesdienst an den beiden letzten Tagen des Pesach- und an den Tagen des Wochenfestes.



Vorsünger: נוֹטַעִים

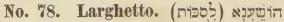


Ebenso werden die anderen Strophen gesungen. Wegen der ungleichmässigen Länge der vom Chore zu singenden Verse sind die Silben in geeigneter

17*

Weise zu repartiren. — Folgende Beispiele eines elf Silben und eines drei Silben enthaltenen Verses mögen als Norm für die anderen dienen. Durch die darin gleichzeitig angebrachten Abänderungen in Melodie und Satz ist dem Chordirigenten Gelegenheit gegeben, nach Ermessen eine Abwechselung im Vortrag eintreten zu lassen.

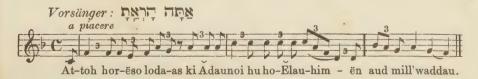


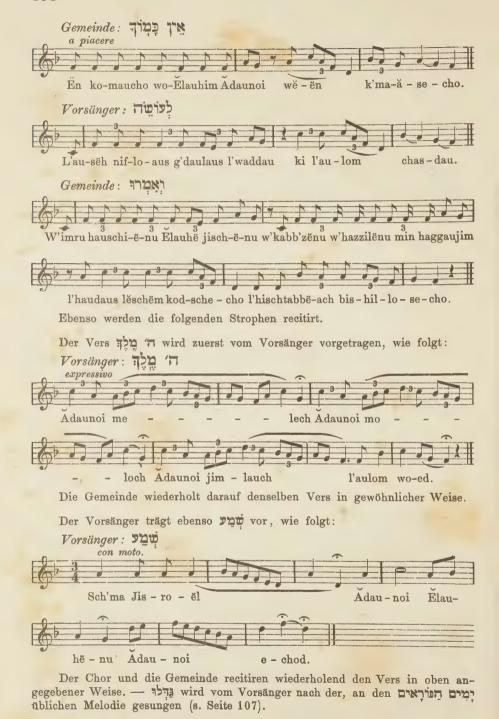






(Dieses aus entsprechenden Bibelversen zusammengesetzte Gebetstück wird in der, bei dem ישׁוּה הַחָן הַוֹּחֶן בַּרְאָשׁׁר üblichen Vortragsweise vom Vorsänger und der Gemeinde abwechselnd recitirt. — Zur Orientirung folgen hier als Muster einige Verse von verschiedener Länge und Betonung.)





No. 80. Allegretto. הוֹפְבֵּית

In denjenigen Gemeinden, in welchen am הוֹרָה sieben Umzüge um den Almemor üblich sind, werden die nachfolgenden Strophen auf dieselben so vertheilt, dass bei dem ersten und bei dem siebenten Umzug zwei Strophen gesungen werden, bei den übrigen hingegen je eine Strophe.



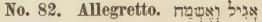
Die folgenden Strophen nach derselben Melodie. Hieran schliesst sich die Piece No. 52 (של הולל)

No. 81. (משת רבילר (לשת)

Das Gebet שׁמָה אָשׁר wird wie אָמָה הָרְאָּאָ recitirt und derart vertheilt, dass je vier Satztheile vom Vorsänger, und vier von der Gemeinde vorgetragen werden. Der Vers שׁמֹשׁה מַח wird von der Gemeinde wiederholt.



Die Strophen אָהָה עָלָה עָלָה שׁרַכֶּם , הּהְקְבָּצוּר , מֹשֶׁה עָלָה werden nach der Weise הַּרְאָרָה vom Vorsänger vorgetragen und von der Gemeinde wiederholt; nur sind die bezüglichen Verse der Melodie anzubequemen, und die Rücksicht auf den Inhalt des Textes zu nehmen.





Die folgenden Strophen nach derselben Melodie. Dem Schluss derselben schliesst sich die הַכנְסָה für מַלְיֹשׁ הָנִלִּים an. S. No. 53.

No. 83. Allegro. הודר (אַנָא) לשה

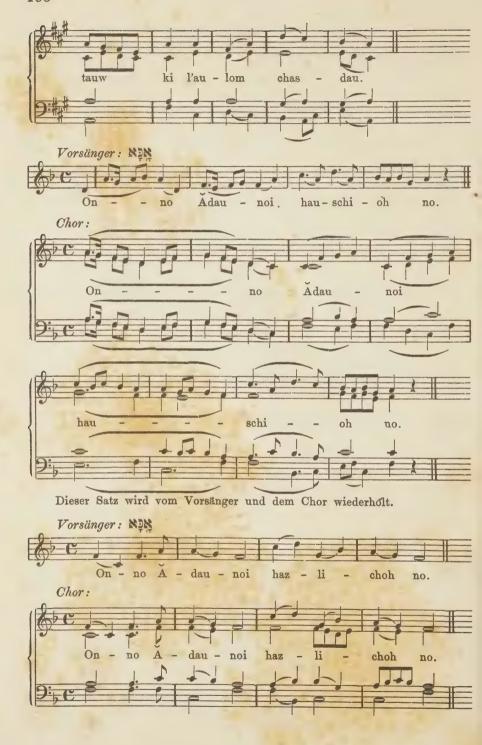
Die herkömmlichen Melodien zu הלל an den vier Festzeiten des Jahres werden an ה"ש in der Frankfurter Synagoge in folgender Reihenfolge ausgeführt.

Vorsünger: הוֹדוֹד





Japhet, Hebr. Gesänge.





No. 84. Allegretto. מעלז צור



No. 85. קֹרָוְד בָּרוּךְ











No. SS. Allegretto. Psalm 126. שִׁיר הַמַּעֶלוּת בְּשׁוּב Solo: שִׁיר יִּכּוֹנִי







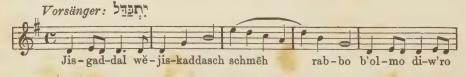


No. 90. Allegro moderato. Schlusskaddisch (1).





No. 91. Allegro. Schlusskaddisch (2)







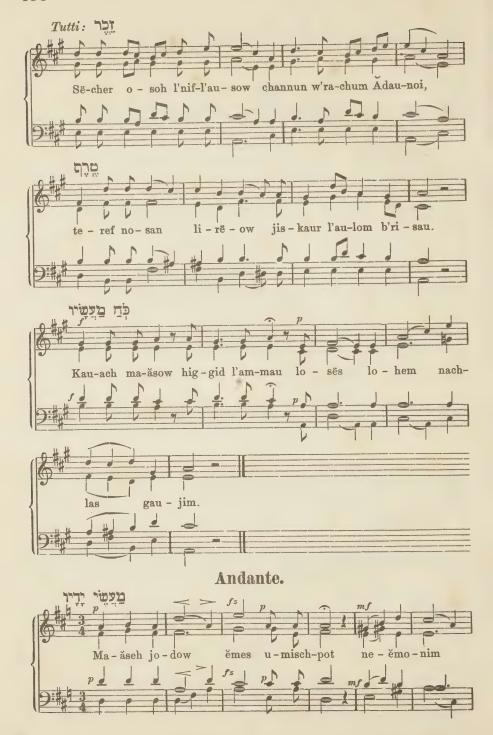






No. 94. Allegro moderato. Psalm 111.



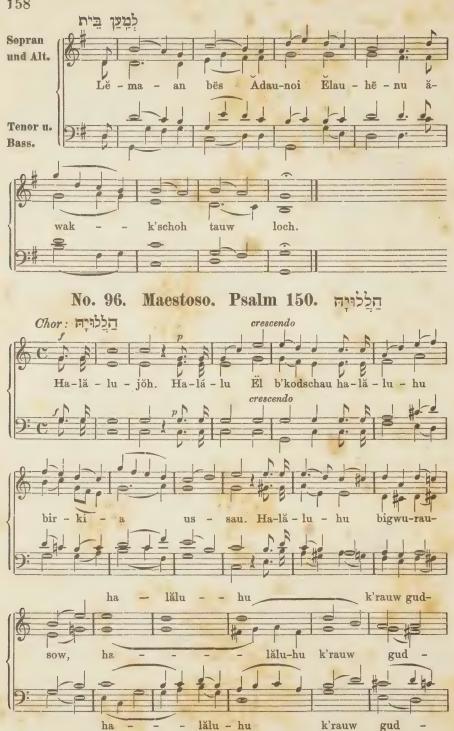




No. 95. Psalm 122.











NACHTRAG

zu

Schirë Jeschurun

Gesänge

für den israelitischen Gottesdienst

von

J. M. Japhet.

														Seit
לְכָה דוֹדִי				٠			٠	٠		٠	•		۰	1
אַנְעִים זְמִירוֹת	٠		٠		٠		٠	٠		٠	٠	۰	0	5
לא אָמוּת			٠	,	٠		۰	٠		۰	٠	٠		12
٦٤ۼ		٠					•	e	٠	•	۰	۰	٠	14
ובנהה			٠	٠	٠	٠	÷			۰	۰		۰	17

Frankfurt a. M.

J. KAUFFMANN

1903.



Nachtrag zu Japhet, Schirë Jeschurun.







Adagio.



אועים וְמִירוֹת Allegro moderato.



















הוצָאָה (לשבת)













Druckfehler und Berichtigungen.

Pag. 12 im לא תבושי im $4\frac{\text{ten}}{}$ Takt soll die $2\frac{\text{te}}{}$ Note statt a ein as sein, also:



Pag. 60. Im 2^{ten} Satz für den Vorsänger muß im 6^{ten} Takt das Auflösungszeichen vor *des* wegfallen, also:



Pag. 84 muß der letzte Takt auf dieser Seite folgendermaßen geändert werden, zerfällt also in 2 Takte:





